

Es ist gut, wenn dunkle schwere Dinge oft und von verschiedenen Seiten überdacht und immer aufs neue geprüft werden. Ein neuer Forscher gewinnt wieder neue Ansichten, in welchen das vorher dunkelgebliebene in ein anderes und oft besseres Licht gestellt wird. Es ist indessen auch möglich, daß, indem er auf der einen Seite das Richtige trifft, er auf der anderen Seite wieder Fehler macht. Man benutze seine glücklichere Ansicht, rüge, verbessere und vermeide seine Fehler, so hat die Wahrheit doch gewonnen."

- 27) v. Winkler, Greiffenstein S. 8. Auch in der erwähnten Urkunde von 1304 kommt ein Schaf (Günther) als Zeuge vor.
- 28) Knothe, Gesch. des Oberl. Adels S. 471.
- 29) Döhler, Marienthal S. 13.
- 30) Knothe, Gesch. des Oberl. Adels S. 332.
- 31) Ebenda. Die Angabe „Zitaviae et castrorum Czinonis et Rhonow“ in der Urkunde von 1337 kann wohl nur „Zittaus und der Schlösser Czinonis (Ehenkos von Leipä), nämlich Döblin und Schönbusch, und (des Schlosses) Rohnau heißen sollen. Döblin (Moybin) ist eine tschechische Bezeichnung für Scheune, Schuppen und so heißt es auch vom Döblin (Jahrbücher Joh. v. Guben S. 6) „der Stein“ (vergl. Königstein, Lillenstein) „da der Moyben ussn steht“. Durch ein Mißverständnis oder eine Irrung bei Bearbeitung der Karte wurde dann der Nachbarberg „Schuppenberg“ genannt. Ähnlich vielleicht Rottmar (schlechter Weg) und Schlechteberg.
- 32) Kessel, Friedland S. 11.
- 33) Ebenda.
- 34) Knothe, Gesch. des Oberl. Adels S. 635.
- 35) Halkwisch, Friedland S. 29.
- 36) Kessel, Friedland S. 12.
- 37) Neues Lauf. Mag. VII S. 501 fgd.
- 38) Knothe, Adelsgeschichte S. 641.
- 39) Demly, Kreis Bunzlau, S. 112.
- 40) Wende, Seidenberg S. 155 und 159.
- 41) Reich, Schreibersdorf S. 9.
- 42) Döhler, Marienthal S. 21/22.
- 43) Knothe, Adelsgeschichte S. 646.
- 44) Ebenda S. 489.
- 45) Vergleiche: Hennerdorf Ruppertsdorf Leutersdorf = Heinrich, = Reibot, = Leuther, von Schreibersdorf.
- 46) Knothe, Adelsgeschichte S. 489.
- 47) Wefemann, Löwenberg S. 22.
- 48) Vergleiche Knothe, Adelsgeschichte S. 721: „und 1422 ein Friedrich von Rgaw wohl nicht derselbe.“
- 49) Döhler, Marienthal S. 23.
- 50) Wende, Seidenberg S. 19.
- 51) Biberstein-Buch S. 20.
- 52) Siehe hinten „Erzpriesterlich Seidenberg“ und „Zittauer Dekanat.“
- 53) Carpzow, An. II, S. 248.
- 54) Ebenda, II, S. 310.
- 55) Neues Laufiger Magazin 84, S. 162.
- 56) Knothe, Adelsgeschichte S. 577.
- 57) Neues Laufiger Magazin 84, S. 174.
- 58) Ebenda, 47, S. 46.
- 59) Knothe, Adelsgeschichte S. 293.
- 60) Bernicke, Herald, S. 150-160.
- 61) Knothe, Geschichte des Eigenschen Kreises. Neues Laufiger Magazin 47, S. 3.
- 62) Cod. dipl. Lus. sup. I, S. 32-33.
- 63) Döhler, Radmeritz, Joachimstein. Neues Laufiger Magazin 81, S. 9.
- 64) Döhler, Marienthal, S. 15-16.
- 65) Neues Laufiger Magazin 1834, S. 449-450.

Geschichte der im Mittelalter u. ihre Zerstörung durch die Sechsstädte im Jahre 1399 Burg Rohnau

von Wilh. Herrmann-Rohnau
Zu beziehen gegen Einsendung von Mk. 3,- durch den Verlag der Oberlausitzer Heimatzeitung, Reichenau i. Sa.


Den „Südlausitzer Nachrichten“ zum fünfzigjährigen Jubiläum!

Das dert Ludn gahle Fuhr
Mer no korz im Wärschl hing,
Woar'ch, der Motter sehr zo
Schure,
U goar wildes Majbding.
Früh im Jörn schon off dr Stehne,
Doaz oack vill ann Tag nei ging.
Woatt'ch ann Bache, sog, ob's
schlene
Sich ann Pflaumbaumoacke hing.
Hoatt oack Jonger zo Geselln,
Lih mich ne mit Puppeln el,
Toat mich kaum zon Affn meln,
Eielt mich ne vonn Wasge rei.
Sog do ehre künftige Stühe
D' Motter rajcht mit Zwelfeln oa:
„Nee, zo woas du später nähre,
Sönn'ch ond sönn'ch oall Tage
droa.
Zweerlee oack koan'ch mer denkn,
Kreuchst su ongarn Du ann Bay.
Doaz D' koanst drauhn wetter
schwenkn:
„Postbot“ oder „Blattfrau!“
Ehr könnt'ch vürstelln, doaz die
Sage
Mer ne schlajcht inn Kopp röm
ging.
Ond vo neun a dann Tage,
Doaz'ch rajcht oa zo lasen fing.
Nee, woas do ferr tausend Sachn
Das dann Blatt hopptn raus,
Doas'ch örscht noachm zon
Schiffmachn,
Ja, nu sog's ganz annersch aus!
Do hott enner d' Uhr verlurn,
Dar braucht Stiefeln, dar a Sieb,
Dann hot bles a Robber g'schurn,
Nachs denn Krämer woar a Dieb.
Derr Minister redt vo Steuern,
„Spiegelglatte Schlittschuhbahn“,
Sonnt'ch an Schlehhaus tun se
feuern,
D' Hedwig nömmi ch'n Meierjahn.

Schlene woarschann Tornerboalle,
D' Botter is a Löbau böll'ch,
Traugott hott schon d' Seuch
ann Stoalle,
Ond am Gemeenroat soall dert
Gröll'ch.
Denkt'ch oack, wie se oalle laueru,
Dar will doas, dar je's derfoahrn.
D' Blattfrau! Nus is doas
Trauern
Ond a jeds is sich ann kloarn.
Blattfrau ond Wochenblatt!
Noachmo schlich'ch nu hinnerhar,
Ond ehr woart mer ganz klenn
Kall
Dal beed — wunner war.
Sog'ch Euch goar zonn grußn Lure
Nei be anner Villa g'hn,
Doch'ch a d' Blattig'sicht, die
wuhre:
Zimmer: silberweih mit grün.
Blattfrau ond Wochenblatt!
Ehr könnt's gleebn, groad su
woarsch.
Ond soall'ch's eig'flich? O no
heute
Hoo'ch mit Euch an grußn Troasch.
's macht mer ordnich su vill Freedn.
Doaz'ch ne stiert a jeder Quoark.
Ond, troj bleser Jelin Fehdn,
Bbst, heb Blatt, röstg ond stoark,
Doaz d' koanst 's fufzigjähre
jubln
Ond off's hunnertjähre baun,
Ond vergnüglich öm dich trubln
Treu die ahln Blattfrau!
Nach su wedder, loß d'ch nisch
träbn,
Sich eiserch denn Dame noach,
Blermo — sömsmo — sechsmo
— siebn
Wochenblatt a der Woch!

Eufame Störig.

Der heruntergebrannte Lichterbaum Eine nachweihnachtliche Plauderei auf die Melodie „Der Christbaum ist der schönste Baum“ von Otto Flössel-Baugen

 eihnachten ist das Fest der Heimlichkeiten. Verschwiegen waren vor allem die Tage vor dem Feste. Wohl niemals gab es soviel „verschlossene Menschen“ wie in der vorweihnachtlichen Zeit. Und verschlossen waren Stuben- und Schranktüren, verschlossene Kisten und Kästen. Nur die Börse — in diesem Falle die Börse in der Tasche (oder besser: in der Hand, denn um Weihnachten hat man sie zumeist in der Hand) — die war ständig geöffnet. Wenn man vom Plappermäulchen unserer Kleinen absteht, das gerade um Weihnachten „garnicht gern stille steht“, war sie so ziemlich das einzige, das in diesen Tagen „restlos offen“ war. Erst als am Heiligen Abend der Lichterbaum in hellem Glanze leuchtete und die Geschenke darunter ausgebreitet lagen, da wurde manches offenbar. Da nahm der vorher nur vermutete Inhalt dieser oder jener Schachtel deutliche Gestalt an, da traten Igarren, Skunksgarnituren, Schaukelpferde und Strickjacken aus ihrer vorher peinlich beobachteten Reserve heraus und teilten sich dem glücklichen Empfänger rückhaltlos mit. Gleichwohl gab es auch da noch mancherlei, worüber man gern Still-schweigen bewahrte. Das waren vor allem — die Preise. Man